

Geschichten um o Windmühle zu Golde

Heute feiert das Dorf 650jähriges Bestehen / Im Arc

Goldenbow – Goldenbow begeht an diesem Wochenende seinen 650. Jahrestag der Ersterwähnung. Beim Stöbern in alten Akten und im Gespräch mit Alteingesessenen kamen manche interessante Einzelheiten vom Dorf und seiner Mühle wieder an das Tageslicht. Besonders zur Mühle fand sich so viel Material, daß längst nicht alles Platz in der zum Jahrestag herausgegebenen Festschrift „Goldenbower Geschichten“ hatte.

Am Teufelsbach, in der Nähe von Neu Ruthenbeck, lag vermutlich seit der Gründung des Ortes eine Wassermühle. Von ihr blieb der Flurname „Brennmöhl“ und die mündliche Überlieferung, daß sie vor langer Zeit ein Brand zerstörte. Seltsamerweise wurde sie nicht wieder aufgebaut. Dafür erscheint in den Crivitzer Akten 1448 eine „Neu Mühle“ am Hof Schönberg, einem benachbarten Rittersitz, der heute wüst liegt. Den dort ansässigen Adligen gehörte umfangreicher Besitz in Goldenbow.

Zusammenhänge zwischen dem Brand der alten und dem Bau der neuen Wassermühle bei Schönberg kann man erahnen. Erst mit dem Übergang in das Domanium Ende

des 18. Jahrhunderts verlor die Schönberger Mühle ihre örtliche Bedeutung, zumal noch eine weitere, die Gömtower Mühle, in unmittelbarer Nachbarschaft lag. Etwa um 1860 zog aus Wesenberg der gelernte Müller Herman Pagenkopf nach Goldenbow. Er wurde im Ort ansässig und stellte beim Amt in Crivitz den Antrag auf den Bau einer Windmühle. Die Geschichte paßte dem Friedrichsruher (vorher Gömtower, Umbenennung des Ortsnamens zum Ende des 18. Jahrhunderts) Erbmüller Peters ganz und gar nicht, wie es der Inhalt eines Schreibens an das Amt zeigt: „Wie ich gehört habe, beabsichtigt der Müller Pagenkopf, in Goldenbow ebenfalls eine Mühle zu bauen und das Müllerhandwerk gewerbemäßig zu betreiben. Durch die Ausführung solcher Absicht würde ich großen Abbruch in meinem Geschäft leiden und bitte ich daher, dem Pagenkopf die Aufstellung einer Mühle in Goldenbow zu untersagen.“

Das Gesuch wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Mühle für Goldenbow kein Bannrecht besäße und es im Interesse des Publikums läge, wenn vermehrte Konkurrenz einträte. Hinter der inzwischen er-

bauten Häuslerei Nr. 8 kaufte Hermann Pagenkopf mit behördlicher Genehmigung vom Bauern Viehstädt 30 Quadratruthen Land für den Standort der Mühle. Bei der baulichen Abnahme des Mühlenfundamentes stellte sich heraus, daß es, entgegen der Vorschrift, 50 cm zu nahe am vorbeiführenden Weg lag (bei einer Entfernung von 20 Ruthen, etwa 90 Meter). Das Fundament sollte abgerissen und neu, um die geforderte Entfernung versetzt, gebaut werden. Müller Pagenkopf ließ aber lieber den Weg um dieses Maß verlegen. 1869 dürfte der Bau vollendet gewesen sein, denn in diesem Jahr zahlte der Müller erstmals die anfallenden Steuern. Die Holländermühle befand sich bereits im Besitz der dritten Generation der Familie, als sie Hermann Heinrich Pagenkopf 1924 abreißen und als Galerieholländer neu aufbauen ließ. Die Feldsteinmauern der alten Mühle fanden im Fundament der neuen Verwendung. Die Bauarbeiten führte die im Ort ansässige Baufirma Stein & Tank aus. Die Mühle besaß zwei Galerien, eine in etwa 4,5 m Höhe, umlaufend. Die andere war ganz oben am Mühlenkopf, wo noch heute zwei große Fenster den ehemala-

lie nbow hiv gestöbert

ligen Ausstieg anzeigen. Von hier hatte man bei klarem Wetter Sicht bis nach Schwerin. Von der unteren Galerie hing man in die Flügel eine Kiste mit Feldsteinen, wenn der Mühlenbetrieb eingestellt wurde und ein unbeabsichtigtes Zuschlagen der Klappen vermieden werden sollte. Dem Zeitgeist entsprechend erhielten die Flügel der Windrose am hinteren Mühlenkopf einen schwarz-weiß-roten Anstrich. Die Mühle erfreute sich großen Zuspruchs, so daß die Windkraft bald nicht mehr ausreichte, um alle Kundenwünsche zu befriedigen.

1929 kaufte sich der Müller eine Dampfmaschine und ließ sie in einen Schuppen neben der Mühle einbauen. Der Dampfkessel wog schwer, und zehn Pferde mußten vor den Wagen gespannt werden, als das Gerät vom Bahnhof auf den Mühlenberg gefahren wurde. Über eine Welle erfolgte die Kraftübertragung zur Mühle. Als in den dreißiger Jahren ein Dieselmotor als Antrieb eingebaut wurde, verkaufte man die Dampfmaschine an das Sägewerk in Suckow. Neben dem Mühlenhandwerk betrieben die Pagenkopfs eine Bäckerei. Auch sie war entsprechend damaliger Ansichten modern aus-

gerüstet. Einen Dampfbackofen besaßen im weiten Umkreis nur noch einige Bäcker in Parchim. Der Müller unterhielt, sozusagen als Kundenservice, einen Fuhrbetrieb. Mit einem sogenannten Pungenwagen holte man das Korn von den Bauern und fuhr das Mehl wieder aus. Gleichzeitig bot man frisch gebackenes Brot an, welches im vorderen Teil des Wagens gelagert wurde. Als Pungen bezeichnete man Säcke, die ein Fassungsvermögen zwischen ein bis zwei Zentner hatten.

1931 verstarb unerwartet der Müllermeister. Sein 16jähriger Sohn verstand zwar das Handwerk, durfte aber ohne nachgewiesene Qualifikation die Mühle nicht betreiben. Die Gesellenprüfung legte er dann bei einem Parchimer Meister ab. Vorrangig wurde Weizen- und Roggenmehl produziert, aber auch Graupen und Grütze (aus Gerste). Bis 1977 betrieb

Wilhelm Pagenkopf Mühle und Bäckerei. Eine Weile schrotete noch die LPG in der Mühle, bis Reparaturen anstanden, die aber nicht mehr ausgeführt wurden. Im Jahre 1986 kam die Mühle als technisches Denkmal auf die zentrale Denkmalliste. Eine Interessengruppe unter der Leitung von Arvid Kremer, die von der LPG Friedrichsruhe finanzielle Unterstützung erhielt, kümmerte sich um das Bauwerk. Im Mai 1987 führte man Reparaturarbeiten an der Dachhaut der Mühle aus, wobei Technosportler (Bergsteiger) zum Einsatz kamen. Das Mahlwerk wurde ausgebaut, weil die Absicht bestand, die Mühle als Jugendherberge einzurichten. Mit der Wende wurden alle derartigen Pläne eingestellt. Seitdem harret die Mühle auf eine Vollendung der Renovierungsarbeiten und auf neue Flügel.

Burghard Keuthe



Diese Aufnahme entstand um 1910 und zeigt die 1. Windmühle, davor die Häuslerei Nr. 8 des Müllers. Im Vordergrund ein Pungenwagen. In dem hellen Schuppen vor der Mühle wurde später die Dampfmaschine eingebaut.
Foto: Pagenkopf